



Das Kräutermndl Kasimir

Auf einem Tiroler Bauernhof hoch oben am Berg lebt das Kräutermndl Kasimir. Kasimir ist ein weiser und ruhiger Mann und so alt wie der Wald. Er hat einen langen grauen Bart und trägt am liebsten seine Knickerbockerhosen. Die Menschen nennen ihn Kräutermndl, weil er immer auf der Suche nach Kräutern ist und sie auch überall findet und weil er außerdem nicht sehr groß ist. Mandl heißt nämlich so viel wie kleiner Mann. Kasimir das Kräutermndl hat immer einen Buckelkorb dabei – das ist so etwas Ähnliches wie ein Rucksack. Darin verstaut er die Kräuter, die er für Salben, Seifen und Tinkturen braucht. Auch für Säfte, Tees und einfach zum Essen sammelt das Kräutermndl bei jedem Wetter.

Eines Tages erhielt Kasimir einen Brief. Darin stand, dass ein gewisser Konrad aus Frankfurt zu ihm kommen möchte, um von ihm alles

über die Kräuter zu lernen. Konrads Eltern haben nämlich einen Urlaub in der Nähe gebucht und der wissbegierige Junge wollte die Gelegenheit nutzen, um bei Kasimir zu lernen. Kasimir freute sich sehr auf Konrad, denn auch, wenn er nicht gern reden mochte, sein Wissen über Kräuter teilt er sehr gern.

An einem warmen Sommertag war es also soweit und es klopfte sachte an Kasimirs Tür. Ein schmaler Junge stand vor der Tür und lächelte. Das war also Konrad. Kasimir lud ihn gleich ins Haus ein und zeigte ihm alles. Vor allem die Küche gefiel Konrad sehr. Hier brodelten Tinkturen in großen Töpfen und es roch köstlich nach den verschiedensten Kräutern. Auf dem Tisch lagen schon die Zutaten für das Kräutersalz, das Kasimir mit Konrad gemeinsam herstellen wollte.

Bevor sie gemeinsam ans Werk gehen wollten,

sagte Kasimir zu Konrad, er solle sich noch ein wenig im Kräutergarten vor dem Haus umschauen. Das ließ sich Konrad nicht zweimal sagen und machte sich auf Entdeckungstour vor dem Haus. Konrad war beeindruckt von den hohen Bergen und den duftenden Blumenwiesen und kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Auf dem Weg rund ums Haus versuchte er auch schon, ein paar der Kräuter zu erkennen. Da waren Schafgarben, Arnika, Wiesenthymian und Lavendel und Konrad vergaß vor lauter Schauen, auf den Weg zu achten.

Auf einmal spürte er ein gemeines Brennen an den Beinen! Ach Du Schreck, er stand mitten in einem Brennesselfeld! „Au, au, au!“, rief Konrad und sprang schnell auf den Weg zurück. Sofort kam Kasimir herbeigerannt. Er warf einen schnellen Blick auf Konrads Beine und sah, dass er schon überall einen



Ausschlag hatte. Tröstend sagte er zu dem Buben: „Das haben wir gleich“, und bückte sich, um ein bestimmtes Kraut zu finden. Konrad war verwirrt. Warum blieb Kasimir so ruhig? Warum drehte er sich weg? Warum trug er ihn nicht sofort ins Haus? Und überhaupt: was suchte das Kräutermädl eigentlich? Doch schon nach wenigen Momenten hörte er Kasimir liebevoll sagen: „Da bist Du ja!“. Mit einem Bündel Spitzwegerich in der Hand drehte sich Kasimir zu Konrad. Er drückte den Saft der Pflanze aus und rieb ihn sofort auf Konrads Beine. Und tatsächlich: der Ausschlag verschwand sofort und auch das Jucken ließ nach. „Das ist ein echtes Naturpflaster“, erklärte Kasimir, „Aber Heilkräuter wirken noch besser, wenn man mit

einem Zauberspruch zu ihnen spricht. Wollen wir es zusammen probieren?“ Konrad machte große Augen und nickte. „Pass auf, ich sage ihn Dir vor“, sagte Kasimir mit geheimnisvoller Stimme:

*„Heile, heile Kräuterlein,
bald wird's wieder besser sein.
Heile, heile mit der Kraft,
die du in dir drinnen hast.
Heile, heile Kräuterlein,
mit dir wird alles wieder fein.“*

Der Spruch wirkte wirklich und Konrad tat schon bald nichts mehr weh. „Weißt Du, die Brennnessel tut nur dann weh, wenn man

sie von oben berührt. Wenn man die Blätter von unten nach oben schiebt tun sie nichts.“, erklärte Kasimir und fragte: „Wollen wir ein paar für das Abendessen sammeln?“ Konrad konnte seinen Ohren nicht trauen: „Für's Abendessen?!“ „Ja“, antwortete Kasimir, „wir machen uns heute leckere Brennnesselknödel.“ Konrad wusste zwar nicht, dass man aus diesem Kraut auch etwas kochen konnte, aber er wollte Kasimirs Trick unbedingt ausprobieren, also stimmte er zu. Und tatsächlich: die Brennnesseln taten nicht weh, wenn er sie von unten pflückte.

Wieder zurück in der Küche, machten sich die beiden ans Kochen. „Was gibt es denn dazu?“, wollte Konrad wissen. Kasimir zeigte dem



Jungen einen Korb voll grüner Blätter: „Einen Salat aus Löwenzahnblättern mit Schafgarbenessig und Gänseblümchen.“, sagte er strahlend, „Den mag ich am liebsten.“ Auweh, lieber hätte Konrad Wiener Schnitzel oder Kaiserschmarrn bekommen. Aber das Essen stand nun schon am Tisch und Konrad musste den Salat probieren. Und stellt euch vor: Er schmeckte ihm sogar! Drei Knödel mit Salat aß er insgesamt, und weil er danach immer noch hungrig war, kochte ihm Kasimir doch noch einen Kaiserschmarrn. Nach dem Essen war Konrad dann zu müde, um mit Kasimir noch das Kräutersalz zu mischen. Aber das verschoben sie einfach auf den nächsten Tag.

Drei Wochen lang blieb Konrad mit seinen Eltern in Tirol und er besuchte Kasimir fast

jeden Tag. Manchmal begleiteten ihn auch seine Eltern und sie lernten sehr viel über alle möglichen Kräuter. Sie wanderten zu besonderen Plätzen, wo seltene Pflanzen wachsen und fischten in Bächen nach Wasserkräutern. In Kasimirs Haus erklärte das Kräutermännchen dann, wie die gesammelten Kräuter wirken und schmecken und was man daraus machen kann. Die Salben, Seifen und Kräutersalze, die Konrad selber hergestellt hat, durfte er sogar mit nach Hause nehmen.

So hatte er immer eine schmackhafte Erinnerung an den tollen Urlaub dabei. Und den Buckelkorb hatte Konrad von nun an auch immer mit – man weiß ja schließlich nie, was man am Wegesrand so findet.